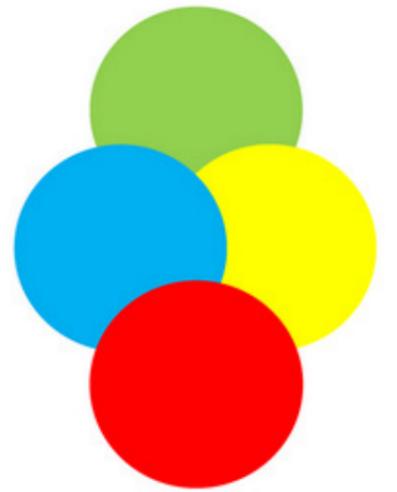




Stadt  
Freilassing



# KONZEPTION der städtischen Kinderkrippe

**Kinder brauchen...**

**... eine Welt, die sie mit allen Sinnen erfassen und begreifen können und die ihnen Gelegenheit zu ganzheitlichen Erfahrungen gibt.**

**...Spiel- und Bewegungsräume, die zu erschließen und erkunden es sich lohnt, die sie mit ihrer Phantasie füllen können.**

**... Zeit, sich selbsttätig mit vorgefundenen Problemen auseinanderzusetzen und selber Lösungen zu finden.**

**... Kinder, mit denen sie spielen, toben etwas wagen können.**

**...Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen, die es noch spannend finden, mit ihnen gemeinsam etwas zu tun und deren Vertrauen es möglich macht, sich selber etwas zuzutrauen.**

**(nach Renate Zimmer / 1992)**

**INHALTSVERZEICHNIS**

**Vorwort des Ersten Bürgermeisters Markus Hiebl**

**Ausgangssituation** Seite 1

**Leitbild** Seite 2

**Pädagogisches Konzept der Einrichtung**

**a) Elemente der Reggio-Pädagogik** Seite 3 - 4

**b) Bild des Kindes** Seite 5

**c) Bild der Erzieherin** Seite 6

**d) Bild der Eltern** Seite 7

**e) Der Raum als dritter Erzieher** Seite 8

**Rahmenbedingungen**

**a) Öffnungszeiten / Schließtage / Anmeldung** Seite 9

**b) Gruppenzusammensetzung** Seite 10

**c) Räumlichkeiten der Krippe** Seite 11-18

**Organisation**

- a) Übergänge gestalten
  - 1. Elternhaus – Kinderkrippe (Eingewöhnung) Seite 19-20
  - 2. Kinderkrippe – Kindergarten Seite 21
- b) Tagesablauf Seite 22
- c) Freispielzeit / Bedeutung des Spiels Seite 23-24
- d) Partizipation Seite 25-26
- e) Inklusion / Integration Seite 27
- f) Morgenkreis Seite 28-29
- g) Dokumentation Seite 30-32
- h) Geburtstag Seite 33

**Kinderschutz** Seite 34-36

**Teamarbeit** Seite 37

**Elternpartnerschaft** Seite 38

**Zusammenarbeit mit anderen Institutionen** Seite 39

**Öffentlichkeitsarbeit** Seite 39

**Qualitätssicherung** Seite 40

**Gesetzliche Grundlage** Seite 41

**Impressum**

## Vorwort von Erstem Bürgermeister Markus Hiebl



Liebe Eltern,

liebe Leserinnen und Leser,

### **„Kinder sind besonders deswegen liebenswert, weil sie immer in der Gegenwart leben.“**

Leo Tolstoi, ein russischer Erzähler und Autor, erklärt damit die Leichtigkeit mit der ein Kind die Welt erlebt. Die Eindrücke, die das Kind wahrnimmt, zählen nur in diesem einen Moment. So Vieles ist neu, aufregend und faszinierend. Besonders in den allerersten Lebensjahren sind deswegen ein behütetes Umfeld und ein einfühlsamer Umgang mit den Kindern wichtig. Nur wenn sich die Kinder wohlfühlen, können sie spielerisch lernen und ihre Fähigkeiten erfassen.

In der städtischen Kinderkrippe in der Augustinerstraße steht ein geschultes und erfahrenes Team bei der Eingewöhnung der Kinder zur Seite. Die Kinder werden liebevoll und feinfühlig begleitet und werden ermutigt, ihre Umwelt zu erkunden. Im Mittelpunkt der täglichen Arbeit steht das aktive, forschende und entdeckende Kind gemeinsam mit seinen Eltern.

Die pädagogische Ausrichtung unserer Kinderkrippe bezieht sich auf die Reggio-Pädagogik. Die Kinder sind dabei eifrige Konstrukteure, die die eigene Entwicklung und Bildung mitgestalten. Durch eine enge Verbindung zu ihrem sozialen Umfeld können die Kinder ihre Kenntnisse über die Welt entwickeln. Durch Beobachtung und Dokumentation werden die Interessen und Vorlieben der Kinder festgehalten und diese den Eltern in vertrauensvollem Umgang nähergebracht.

Als idealer Wohn- und Arbeitsort ist Freilassing vor allem bei jungen Familien beliebt. Mit der städtischen Kinderkrippe bieten wir eine gute Möglichkeit, Familie und Beruf bereits in den frühen Jahren des Kindes gemeinsam unter einen Hut zu bringen. Auf den folgenden Seiten können Sie sich selbst von der Philosophie und der Arbeit in unserer Einrichtung überzeugen. Ich bedanke mich für Ihr Interesse und wünsche viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Markus Hiebl

Erster Bürgermeister

**AUSGANGSSITUATION**

Die Stadt Freilassing hat sich in den letzten Jahren zu einem interessanten wirtschaftlichen Standpunkt entwickelt. Nicht nur die Nähe zu Salzburg, sondern auch zu Rosenheim und München bringt Vorteile für die Arbeitnehmer. Dies zeigt sich auch an den steigenden Einwohnerzahlen. Im Moment leben etwas über 17000 Menschen in Freilassing, davon 4324 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Auch die Zahl der Geburten erhöhte sich in den vergangenen Jahren.

Die Stadt Freilassing entschloss sich im Hinblick der politischen Entwicklungen im Bereich Kindertagesbetreuung eine Kinderkrippe zu bauen. Diese befindet sich direkt neben dem Rathaus, und somit in zentraler Lage.

Seit Eröffnung der städtischen Kinderkrippe konnten viele junge Familien die Vereinbarung von Beruf und Familie leichter verwirklichen.

Wir -als Kinderkrippe- sehen uns dabei als familienergänzend und – unterstützend an.

Das Kind kann dabei bereits vollzogene Lernprozesse verinnerlichen, neues erleben und Beziehungen aufbauen.

Auch das Bedürfnis der Kinder, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu treten und erste soziale Erfahrungen zu sammeln, wird erfüllt.

Die Stadt Freilassing nimmt in der momentanen Flüchtlingssituation eine bedeutende Rolle ein. Viele Flüchtlings-, Asyl- und Migrationsfamilien mit kleinen Kindern kommen in die Stadt. Andere wiederum wohnen schon länger in Freilassing.

Jedes Kind, egal welcher Nationalität, hat das Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung.

## LEITBILD

Im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit steht das aktive, forschende und entdeckende Kind mit seinen Eltern.

Das pädagogische Fachpersonal steht dabei als Wegbegleiter und Impulsgeber zur Seite.

Durch das Einbeziehen der Eltern in unseren Krippenalltag wird das gegenseitige Vertrauen und die Zusammenarbeit gestärkt.

Ebenso ist uns der eigene Rhythmus der Kinder sehr wichtig. Sie können selbst entscheiden, in welchem Tempo ihre Entwicklungsschritte erlernt werden.

Die Erzieherin tritt dabei jedem Kleinkind offen gegenüber und begleitet es. Durch Beobachtungen und Dokumentationen können Impulse und Hilfen angeboten werden.

Das selbstständige Handeln und Tun der Kinder liegt uns sehr am Herzen. Wir ermuntern die Kinder, so oft es geht, selbstständig Tätigkeiten auszuführen (z.B.: Anziehen für den Garten, aufräumen der Spielsachen).

***„Kinder warten nicht auf die Gelegenheit, belehrt zu werden, sondern auf die Gelegenheit selbst zu lernen“.***

## ELEMENTE DER REGGIO-PÄDAGOGIK

Die Reggio-Pädagogik ist neben der Montessori-Pädagogik das zweite Erziehungsmodell aus Italien.

Der Name dieser Pädagogik stammt aus der Region „Reggio nell`Emilia“. Einer ihrer Mitbegründer war im Jahre 1945 Loris Malaguzzi. Dieser beeinflusste bis 1985 als Gesamtleiter der örtlichen Kindergärten das Konzept.

Zu den wichtigsten Bildungsinhalten gehört, dass das Kind in enger Verbindung zu seinem sozialen Umfeld steht. Dadurch entstehen die verschiedensten Kenntnisse über die Welt. Diese dienen als Grundlage für weitere Lernschritte.

In der Reggio-Pädagogik steht das Kind im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Eine Erzieherin geht davon aus, dass das Kleinkind einiges an Wissen und Können in die Einrichtung mitbringt. Die sich daraus ergebenden Erfahrungen dienen als Basis für die weitere Zusammenarbeit mit dem Kind.

Durch gezielte Beobachtungen und Dokumentationen finden reggianische Erzieherinnen heraus, welche Interessen und Vorlieben die Gruppe bzw. das einzelne Kind hat. Die Ergebnisse werden gemeinsam mit den Kindern in Projekte zusammengestellt. Die Erzieherin nimmt dabei eine begleitende, zuhörende und impulsgebende Rolle ein. Ebenso ist sie, wie die Kinder, Forscherin und Lernende zugleich.

Die Eltern werden durch Projektdokumentationen regelmäßig über ihr Kind informiert.

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt in der Reggio-Pädagogik ist die Raumgestaltung. Der Raum wird dabei als „dritter Erzieher“ bezeichnet. Das heißt, dass die Räumlichkeiten altersspezifisch gestaltet sind. Durch die kindgerechte Umgebung wird die Lernneugierde geweckt bzw. angeregt. Die Räume sollen Bewegungsreize bieten, aber auch ein Gefühl der Geborgenheit vermitteln.

Die Eltern werden als wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit gesehen. Durch Gespräche mit den Erziehungsberechtigten (z.B.: beim Bringen und Abholen, terminlich festgelegte Entwicklungs- und Informationsgespräche) wird die Zusammenarbeit gestärkt und neue Erfahrungen über das Kind ausgetauscht. Diese sind wiederum für die pädagogische Arbeit von großer Bedeutung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Reggio-Pädagogik von einem aktiven und neugierigen Kind ausgeht. Dem gegenüber treten offene Erzieherinnen, die in engem Kontakt mit den Eltern stehen. Die richtige Raumgestaltung trägt zu einem erfolgreichen Lernprozess bei.

In unserer Einrichtung werden folgende Elemente umgesetzt:

- Morgenkreis
- Projektarbeit und –dokumentationen (= sprechende Wände)
- Beobachtung
- Portfolio

**Die Grundsätze der Reggio-Pädagogik geben uns viele Antworten auf die Anforderungen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP).**

## BILD DES KINDES

***„Hundert Sprachen hat das Kind“***

***(Grundsatz der Reggio-Pädagogik)***

Das einzelne Kind wird mit seinen Stärken und individuellen Persönlichkeitsmerkmalen wertgeschätzt.

Ebenso wie der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht die Reggio-Pädagogik das Kind als aktiven und neugierigen Forscher an, der von sich aus lernen möchte. Es gestaltet also seine Bildung und Entwicklung von Geburt an mit.

Um ein „guter Forscher“ (Lernender) zu sein, müssen verschiedene Punkte zusammenspielen. Voraussetzung für das Lernen ist, dass sich Kinder in ihrer Entwicklung frei entfalten können und angenommen werden.

Um Lernprozesse in Ruhe umsetzen und verarbeiten zu können, benötigt das Kind ausreichend Zeit. Denn jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo und seinen eigenen Lernweg.

Viele seiner Erfahrungen sammelt es durch Beobachtungen, Experimentieren und Nachahmung der Gruppenmitglieder und Erwachsenen in der Einrichtung.

Das Kind wird mit seinen Ideen, Vorschlägen und Fragen nicht alleine gelassen. Gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal und der Gruppe entsteht eine enge Zusammenarbeit.

Wichtig für die Gesamtentwicklung des Kindes ist ein vertrauensvolles, von Wertschätzung geprägtes Verhältnis zu den Bezugspersonen. Das Kind kann so ein „Wir-Gefühl“ entwickeln.

## BILD DER ERZIEHERIN

Kinder brauchen Erzieherinnen/Erzieher, die ihnen Halt und eine sichere Basis gewähren.

Die liebevolle und feinfühligke Erzieher-Kind-Kommunikation unterstützt ebenfalls den Aufbau einer guten Beziehung.

Die Erzieherin versteht sich als Begleiterin der Kinder während ihrer Entwicklungs- und Lernprozesse. Gemeinsam begeben sie sich auf den Weg, um zu forschen und zu lernen. Nur so können die einzelnen Prozesse in angemessener Weise unterstützt werden.

Die Rolle der Beobachterin gewinnt in dieser Zeit einen hohen Stellenwert. Durch das Beobachten lernt die pädagogische Fachkraft das Kind besser kennen und kann es da abholen, wo es steht.

Die Grundbasis, um Ängste und Hürden gemeinsam zu bewältigen, ist das gegenseitige Vertrauen zueinander.

Die Kinder werden von der Erzieherin ermutigt, ihre Umwelt zu erkunden und mit den anderen Gruppenmitgliedern in Kontakt zu treten.

Erzieherinnen gewährleisten, was Kinder brauchen:

Zuneigung und Vertrauen

Freiräume und Freiheit

Einfühlungsvermögen und Wohlbefinden

Bewegungsreize und Ruhepole

Partner, Impulse und Zeit

(= aus der Reggio-Pädagogik)

## BILD DER ELTERN

Um den Kindern eine bestmögliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Krippenzeit zu gewähren, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern von hoher Bedeutung.

Die Eltern verfügen über bestes Wissen ihrer Kinder. Dadurch nehmen sie auch für die Erzieher eine unterstützende und hilfestellende Rolle ein.

Die Eingewöhnungszeit wird individuell auf jedes einzelne Kind abgestimmt. Die Eltern begleiten ihr Kind in der Einrichtung, bis die Trennungsphase vollzogen ist.

Die Eltern haben zudem das Recht, täglich über ihr Kind informiert zu werden. Für längere Entwicklungsgespräche werden feste Termine vereinbart.

In Erziehungs- und Entwicklungsfragen können die Eltern auf fachliche Hilfen des pädagogischen Personals bauen.

Ein positives Miteinander zwischen Eltern und Erzieher trägt zum Aufbau des gegenseitigen Vertrauens bei.

Durch Elternbefragungen und Gespräche haben Eltern die Möglichkeit, eigene Ideen und Wünsche, sowie Anregungen in die Krippe mit einzubringen.

## DER RAUM ALS DRITTER ERZIEHER

Für Kinder und Eltern ist der Gruppenraum der erste vertraute Ort der Einrichtung. Er bietet die Basis für das weitere Geschehen und Handeln der Kinder.

Um die Lernneugierde der Kinder anzuregen, muss der Raum altersspezifisch gestaltet sein.

Einige Beispiele für einen altersspezifischen Raum:

- Rückzugsmöglichkeiten (= Höhlen, Nischen, Ruheräume...)
- Orte der Begegnung (= Podeste, Spielteppich...)
- Spiegel (= Erfahrung des Selbst)
- Lesecke mit Sach- und Bilderbüchern
- Malbereich (= dicke Stifte, Malstaffelei, Farben unterschiedlicher Konsistenz...)
- Spielmaterial zur Sinnesförderung (= Gießwanne, Knetmasse, Tücher...)
- Bausteine
- Kugelbahnen und Motorikschleifen
- Alltagsgegenstände (= Schüsseln und Töpfe, Löffel, Schneebesen, Bürsten, Taschen, Geldbeutel...)
- Naturmaterialien (= Rinde, Holzscheiben, Kartons...)

Um auch im Sanitärbereich selbstständiges Handeln der Kinder zu ermöglichen, sind die Sanitäreinrichtungen in kindgerechter Höhe angebracht.

## ÖFFNUNGSZEITEN

Die Kinderkrippe ist an folgenden Tagen geöffnet:

Montag bis Donnerstag	07.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Freitag	07.00 Uhr bis 13.30 Uhr

## SCHLIESSTAGE

Unsere Einrichtung hat an folgenden Tagen geschlossen:

Weihnachtsferien	- wie die bayerischen Schulferien
Osterferien	- 1 Woche
Sommerferien	- 2 Wochen im August
Faschingsdienstag / Kirchweihmontag	- ab 12.00 Uhr
Sowie an gesetzlichen Feiertagen!	

Das genaue Datum der Schließtage wird den Eltern frühzeitig mitgeteilt.

## ANMELDUNG

Die Anmeldung für das nächste Krippenjahr findet immer im Februar statt.  
Der genaue Termin wird frühzeitig bekannt gegeben.

## GRUPPENZUSAMMENSETZUNG

In unserer Einrichtung gibt es drei Gruppen.

### Blaue Gruppe:

- 12 bis 14 Kinder
- zwei pädagogische Fachkräfte, eine Ergänzungskraft, eventuell ein/e Erzieher/in im Anerkennungsjahr, ein/e SPS-Praktikant/in oder ein/e Praktikant/in der Kinderpflegeschule

### Grüne Gruppe:

- 12 bis 14 Kinder
- eine pädagogische Fachkraft, zwei Ergänzungskräfte, eventuell ein/e Praktikant/in der Kinderpflegeschule

### Gelbe Gruppe:

- 12 bis 14 Kinder
- eine pädagogische Fachkraft, zwei Ergänzungskräfte, eventuell ein/e Praktikant/in der Kinderpflegeschule

Die Gruppen sind alters- und geschlechtsgemischt.

## RÄUMLICHKEITEN DER KRIPPE

### GRUPPENRAUM

Der Gruppenraum bietet ausreichend Platz für Spiel, Spaß und Bewegung. Die Kinder können zwischen den verschiedensten Spielmaterialien, wie zum Beispiel Puzzle, Gesellschaftsspiele, Lego Duplo, Eisenbahn und einem Malbereich wählen. Eine kleine Spielburg mit Spiegelwand und einer kleinen Höhle bietet ebenfalls genügend Freiraum.

Um den Kindern das Aufräumen ihrer Spielsachen zu erleichtern, werden Fotos zur Veranschaulichung gemacht. So sehen alle, wo welcher Gegenstand seinen Platz findet.

Durch Projektdokumentationen, Fotos und Kunstwerke der Kinder wird der Raum lebendiger.

= siehe auch „Der Raum als dritter Erzieher“



### ESSBEREICH

Der räumlich abgetrennte Essbereich bietet den Kindern die Möglichkeit, die von zu Hause mitgebrachte Brotzeit zu verzehren und ein gemeinsames Mittagessen einzunehmen.

Wie von selbst lernen auch die Kleinsten den Umgang mit Besteck.

Um den Essbereich visuell wahrzunehmen, wird er mit Bildern und Postern (= auf denen Lebensmittel abgebildet sind) und Essutensilien dekoriert.

### SCHLAFRAUM

Der Schlafraum ist ein Rückzugsort für Kinder, indem kleine Betten zum Schlafen und Ausruhen einladen.

Die Kinder können sich jederzeit in eines der Betten legen und leise Musik hören. In dieser Ruhephase wird individuell auf die Kinder eingegangen.

Gemeinsam mit der Bezugserzieherin kann ein Buch angeschaut oder nur der Musik gelauscht werden.

Eine Kuschedecke oder ein Schmusetier geben dem Kind ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Eine gewohnte Umgebung entsteht.

Sternenbilder oder Naturposter an den Wänden sorgen zusätzlich für eine ruhige Atmosphäre im Raum.

### WICKELRAUM UND TOILETTE

Für jede Gruppe steht ein eigener Sanitärbereich zur Verfügung. Um weite Wege zu vermeiden, wurde dieser im Gruppenraum integriert. Damit die Intim- und Privatsphäre der Kinder geschützt bleibt, kann nur durch kleine Bullaugen hineingeschaut werden.



Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung bitten die Eltern in der Eingewöhnungszeit Ihr Kind selbst zu wickeln. Das Kind muss erst Vertrauen in die Bezugsperson gewinnen, um sich von dieser wickeln zu lassen. Zudem hat jede Familie ihr eigenes „Wickelritual“ gefunden, dass wir gerne übernehmen möchten.

Nach der Eingewöhnung werden die Kinder von Ihrer Bezugserzieherin gewickelt. Sobald die Kinder die anderen Erzieherinnen der Gruppe besser kennen und Vertrauen haben, gehen auch diese mit den Kindern wickeln. Die gemeinsame Zeit des Wickelns wird individuell gestaltet. Manche Kinder kommen mit der Erzieherin ins Gespräch, andere schauen lieber ein Buch an.

## KONZEPTION

## RAHMENBEDINGUNGEN

Die Kinder helfen auch sehr gerne bei den Vorbereitungen zum Wickeln mit. Sie holen Ihre Windel und die Feuchttücher aus dem Fach und klettern die Treppe zum Wickeltisch hinauf. Oben angekommen legen sie sich auf die Wickelauflage und das Wickeln kann beginnen.

Gewickelt wird in unserer Einrichtung je nach Bedarf, aber auch zwischen 09.30 und 10.00 Uhr und vor oder nach dem Mittagessen. Die Schlafens Kinder werden nach dem Mittagsschlaf gewickelt. Die Nachmittagskinder zwischen 14.30 und 15.00 Uhr.

Das tägliche Wickeln wird in unseren Wickelprotokollen dokumentiert.

Name - Kind	Datum	Uhrzeit	Urin/Stuhlgang/Toilette	Besonderheiten	Name - MA

Beim Wickeln und der Körperpflege werden die Kinder dazu ermutigt, selbst mitzuhelfen. Einerseits können Sie selbstständig aus Ihrem Fach die Windel holen und die Wickeltreppe hinaufklettern. Andererseits haben Sie die Möglichkeit jederzeit alleine Hände und Mund zu waschen. Hierbei können Sie sich an der Bildergalerie (= Hände waschen, Toilettengang) orientieren.



## KONZEPTION

## RAHMENBEDINGUNGEN

Die vorhandenen Spiegelemente an der Wand bieten den Kindern die Gelegenheit, sich beim Wickeln zu beobachten.

Die Kinder werden gefragt, ob sie zum Wickeln mitgehen möchten. Manchmal kommt es vor, dass sie lieber mit einer anderen Fachkraft zum Wickeln gehen möchten oder lieber noch fertigspielen wollen. Dem Wunsch des Kindes wird selbstverständlich nachgegangen.

Wann ein Kind trocken und sauber wird, hängt von seinen körperlichen Funktionen ab. Dieser Reifungsprozess ist ganz individuell und kann nicht beeinflusst werden. Sobald ein Kind für diesen Entwicklungsschritt bereit ist, unterstützen und bestärken wir es positiv.

## GARDEROBE

In der Garderobe hat jedes Kind seinen eigenen Platz. Dort können persönliche Dinge der Kinder (= Schuhe, Jacke, Mütze...) aufbewahrt werden.

Für die Eltern ist ein extra Fach für Elternbriefe und Informationen vorhanden.

Neben der Gruppentüre befindet sich eine Infotafel, auf der das Gruppengeschehen erläutert und gruppeninterne Informationen zum Lesen ausgehängt werden.

An einer „Foto-Wand“ werden Kinder und pädagogische Fachkräfte der Gruppe vorgestellt.

### SNOEZELENRAUM (= Raum für die Sinne)

Das Wort „Snoezelen“ setzt sich aus den beiden holländischen Wörtern „snuffelen“ (= schnuppern) und „doezelen“ (= dösen, schlummern) zusammen. Ein „Snoezelenraum“ ist ein Angebot für Kinder, die Ruhe und Entspannung suchen. Dabei werden durch verschiedenste Materialien die Sinne stimuliert. „Gesnoezelt“ wird in einem dafür speziell eingerichteten Raum. Zur Ausstattung gehören meist unterschiedliche Lichtquellen und Projektoren, die verschiedenartige visuelle Effekte erzeugen. Wie zum Beispiel Wassersäulen oder sich drehende Farbscheiben. Auch eine bequeme Sitz- und Liegelandchaft gehört zur Raumgestaltung. Zum Träumen lädt ruhige Entspannungsmusik ein.

Der neugestaltete Raum wurde so konzipiert, dass er mehrere Funktionen abdecken kann. Neben Teamsitzungen, Anmelde- und Entwicklungsgesprächen wird er gerne für Kleingruppenarbeit oder Einzelförderung genutzt.

### ELTERNWARTEBEREICH

Im vorderen Gangbereich der Kinderkrippe wurde ein Elternwartebereich integriert. Dieser wird vor allem in der Eingewöhnungszeit von den Eltern genutzt.

### PERSONALZIMMER

Das Personalzimmer dient hauptsächlich den pädagogischen Fachkräften, um Teambesprechungen oder Elternbeiratssitzungen durchzuführen. Zudem ist es für das Personal ein Rückzugsort, um neue Kräfte für den weiteren Gruppenalltag zu sammeln.

### BÜRO

Neben Anmelde- und Mitarbeitergesprächen werden alle Verwaltungsaufgaben im Büro bearbeitet.

Das Büro steht für jedes Teammitglied zur Verfügung.

### MEHRZWECKRAUM UND AUSSENANLAGEN

Kinder in den ersten drei Lebensjahren haben das Bedürfnis, Ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei die motorische Entwicklung. Das Kind braucht Erwachsene, die das Bewegungsbedürfnis erkennen und benötigte Materialien und Räume zur Verfügung stellen. Nur so können die Kleinkinder Bewegungserfahrungen sammeln und sich frei entfalten.

Wir, als Kinderkrippe, möchten von Anfang an den Kindern Spaß und Freude an der Bewegung vermitteln. Gemeinsame Stunden im Mehrzweckraum und Außenbereich bieten hierfür genügend Möglichkeiten.

Den Kindern stehen Bälle, Fahrzeuge, Sandspielsachen, Rutschen und vieles mehr zum Spielen bereit.

Neben der motorischen Entwicklung verändert sich auch das Sozialverhalten der Kinder. Sie lernen spielerisch, auf andere Rücksicht zu nehmen und Regeln einzuhalten. Auch erste Kontakte zu Gleichaltrigen werden geknüpft.

Das Selbstbild des Kindes wird durch positive Erfahrungen und Erfolgserlebnisse, wie zum Beispiel auf ein Podest steigen, verändert. Auch das Selbstwertgefühl und die Motivation am Experimentieren werden gestärkt.

### MALATELIER

Das Malatelier unterstützt die Kleinkinder beim kreativen Arbeiten mit verschiedensten Materialien. Der Phantasie und Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Neben gezielten Angeboten gibt es für die Ein- bis Dreijährigen freie Entfaltungsphasen, in denen mit Farben und Pinsel, Papier und Schere gestaltet werden kann.

Wie von selbst wird dabei die Feinmotorik gefördert bzw. gefestigt und die Auge-Hand-Koordination verbessert.

## ÜBERGÄNGE GESTALTEN

### ELTERNHAUS – KINDERKRIPPE (= Eingewöhnung)

Ein erfolgreicher Übergang von Elternhaus – Kinderkrippe kann nur gelingen, wenn diesem eine gelungene Eingewöhnung zugrunde liegt.

Unter Eingewöhnung verstehen wir die ersten Wochen, in denen das Kind die Krippe besucht.

Diese Zeit wird individuell auf jedes einzelne Kind abgestimmt.

Zu Beginn der Eingewöhnung kommt das Kind mit einer ihr vertrauten Bezugsperson (= meist die Eltern) in die Einrichtung. Nun steht genügend Zeit zum Erkunden des Gruppenraumes und Kennenlernen der Kinder und Erwachsenen der Gruppe zur Verfügung. Dabei sollte das Kind nicht gedrängt werden, alleine zu spielen oder sich von der Mutter/dem Vater zu entfernen. Vielmehr soll ihm ein Gefühl der Sicherheit gegeben werden. „Ich bin da. – Du kannst Deine Umwelt entdecken“.

Wichtig ist uns auch das tägliche Gespräch mit den Eltern nach der Trennungsphase. Dort kann unter anderem über die erlebte Zeit, die Bedürfnisse der Kinder und das weitere Vorgehen gesprochen werden.

Ein weiteres Anliegen an die Eltern ist, ruhig und entspannt auf die bevorstehende Eingewöhnung heranzutreten. Denn das Kind merkt, wenn Mama oder Papa nervös, unsicher oder unter Stress stehen.

Aus diesem Grund sollte sich jede Familie ausreichend Zeit für die kommende Veränderung nehmen.

Ob und wie schnell die Eingewöhnungsphase verläuft, bestimmt jedes Kind selbst.

ELTERNHAUS-KINDERKRIPPE (= Eingewöhnung)

Unsere Erfahrungen zeigen, dass Kleinkinder mit einer erfolgreichen Eingewöhnung bei späteren Übergängen davon profitieren. Denn das Kind hat verinnerlicht, dass es immer wieder von den Eltern abgeholt wird, egal wo es gerade ist. Die Beziehung zwischen beiden hat sich verändert und gefestigt.

Auch das Kind selbst hat neue Erfahrungen gesammelt. Unter anderem hat es mehr Selbstvertrauen gewonnen oder gelernt, sich auf neue Situationen einzustellen bzw. sich darauf einzulassen. Das Kennenlernen neuer Spielpartner erleichtert den Übergang „Elternhaus-Kinderkrippe“ zusätzlich.

Wir sehen die Eingewöhnung als einen Prozess, an dem alle Beteiligten (= Kinder, Eltern, Erzieher/innen) gemeinsam zum Erfolg beitragen.

Die Frucht von Loslassen  
ist die Geburt  
von etwas Neuem!  
(= Eckhart von Hochheim)

KINDERKRIPPE – KINDERGARTEN

In den Sommermonaten wartet auf unsere „Großen“ ein besonderes Erlebnis – der Besuch des Kindergartens!

Jedes Kind bekommt die Gelegenheit, den Kindergarten kennenzulernen, den es ab Herbst jeden Tag besucht.

Nicht nur für die Kinder, sondern auch für die pädagogischen Fachkräfte beider Einrichtungen ist dies ein spannender und aufregender Tag.

Nach vorheriger und terminlicher Absprache machen wir uns am Vormittag auf den Weg zum Kindergarten.

Nun heißt es: „Erkundung der Räumlichkeiten, Entdeckung der Spielsachen, Kennenlernen der Kinder und Erwachsenen“. Nach zirka zwei Stunden machen wir uns - mit vielen Eindrücken im Gepäck - wieder auf den Heimweg. Dort werden wir schon freudig erwartet.

Ein zusätzliches Angebot für einen gelungenen Übergang ist der „Schnupper-tag oder Schnuppernachmittag“ den die Kindergärten anbieten.

TAGESABLAUF

Für die Krippenkinder ist ein geregelter Tagesablauf sehr wichtig. Immer wiederkehrende Rituale (z.B.: Erklingen der Triangel als Zeichen zum Morgenkreis) dienen als Orientierungshilfen im Alltag.

Beispiel eines Krippentages:

<b>07.00 bis 09.00 Uhr</b>	Ankommen – Freispielzeit – gleitende Brotzeit
<b>09. 00 bis 09.15 Uhr</b>	Morgenkreis
<b>09.15 bis 09.45 Uhr</b>	gleitende Brotzeit
<b>09.45 bis 11.00 Uhr</b>	Freispielzeit – Zeit für geplante, freiwillige Angebote – Vorbereitungen für das Mittagessen
<b>11.00 bis 11.45 Uhr</b>	Mittagessen
<b>11.45 bis 12.30 Uhr</b>	Abholzeit der ersten Kinder
<b>11.45 bis ca. 14.00 Uhr</b>	Schlafenszeit
<b>14.00 bis 17.00 Uhr</b>	Freispielzeit – gemeinsame Brotzeit - Zeit für geplante, freiwillige Angebote - Abholzeit

Die Zeitangaben im Tagesablauf sind zirka Angaben.

Je nach Interessen und Bedürfnissen der Kinder kann sich der Tagesablauf verändern.

## BEDEUTUNG DES SPIELS

In den ersten drei Lebensjahren eines Menschen, ist die Fähigkeit verankert, so schnell und viel zu lernen, wie in keinem weiteren Lebensalter mehr.\*

Säuglinge und Kleinkinder nehmen Ihre Umwelt aktiv, forschend und entdeckend wahr.

Dies geschieht vor allem im täglichen Spiel. Dabei ist es egal, ob das Spiel alleine, mit Gleichaltrigen oder Erwachsenen geschieht.

Das Urvertrauen zu den Bezugspersonen bietet hierfür eine perfekte Basis.

Bereits von Geburt an erfahren Kinder, dass Sie als eigenständige Person gesehen werden, die maßgeblich an eigenen Entwicklungsschritten und Lernerfahrungen beteiligt ist.

Erwachsene stehen dabei als Begleiter und Impulsgeber zur Seite.

Wenn ein Kind spielt, erlernt es Kompetenzen, die für das weitere Leben von großer Bedeutung sind. Wir, die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung möchten den Kleinkindern viele verschiedenste Materialien und Freiräume zum Spiel geben, um möglichst viele Bildungsbereiche anzusprechen. Unser Hauptaugenmerk legen wir dabei auf die Freispielzeit bzw. das freie Spiel der unter Dreijährigen. Während dieser Zeit können die Kinder eigenständig entscheiden, welches Spielmaterial Sie entdecken und erforschen wollen, oder wie lange Ihr Interesse für ein Spielzeug geweckt ist.

\*Quelle: „ Bildungs-und Erziehungsplan“ für unter Dreijährige

BEDEUTUNG DES SPIELS

Im Elternwartebereich unserer Kinderkrippe versuchen wir anhand unseres „Freispiel-Baumes“ die Wichtigkeit des Freispiels darzustellen.

Bilder aus verschiedenen Alltagssituationen weisen auf den Erwerb von Kompetenzen hin.



Geförderte Kompetenzen:

- Soziale Beziehungen
- Werteorientierung
- Mathematik
- Umwelt
- Naturwissenschaft und Technik
- Musik
- Medien- und Informationstechnik
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Sprache
- Bewegung, Rhythmik und Sport
- Gesundheit

## PARTIZIPATION

Partizipation bedeutet die Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen.

Damit die Kleinkinder aktiv an der Gestaltung des Tagesablaufes mitwirken können, müssen die Entscheidungsmöglichkeiten dem Alter, dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der U-3 Kinder gerecht werden.

Kinder lernen durch Partizipation:

- Kommunikationsfähigkeit
- Problem- und Konfliktkompetenz
- Eigenverantwortung
- Selbstbestimmung
- Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung

In der Praxis bedeutet dies, dass die Kinder unter anderem selbst entscheiden können,

- was und mit wem sie spielen möchten.
- was und wieviel sie essen möchten.
- von wem sie gewickelt werden möchten.

Gemeinschaftliche Entscheidungen sind beispielsweise:

- Welches Lied wir heute im Morgenkreis singen wollen.
- Wo wir heute zum Spielen hingehen wollen (= Gang, Garten, Turnhalle).
- Wer am Projekt weiter teilnehmen möchte.

Die Kinder haben die Möglichkeit, mit Hilfe von Bildkarten, Mimik und Gestik, sowie durch sprachliche Begleitung ihre Entscheidungen mitteilen zu können.

**PARTIZIPATION**

Wir als Fachkräfte müssen zum einen das Vertrauen der Kinder gewinnen, und zum anderen ein Feingefühl für die Bedürfnisse der U-3 Kinder entwickeln. Wenn beide Faktoren eine Einheit bilden, trauen sich unsere Kinder zu, eigene Entscheidungen zu äußern. Denn sie erfahren, dass Ihre Meinung wertgeschätzt und ernstgenommen wird.



**Beispiel für unsere Bildkarten.**

**Rechtlicher Hintergrund:**

**= Verankert im § 8 SGB VIII und Art.12 UN-Kinderrechts-Charta**

## INKLUSION / INTEGRATION

Inklusion bedeutet für unsere Einrichtung, mit Kindern zusammenzuarbeiten, um Ihre individuellen Bedürfnisse in der Gemeinschaft zu integrieren. Egal welcher Religion, Kultur, Nationalität, mit oder ohne Behinderung.

Dabei sollen nicht nur die Kinder im Vordergrund stehen, sondern auch Ihre Familien.

Um eine gute Inklusion/Integration zu leisten, ist eine positive Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Träger und ein motiviertes Team erforderlich. Denn nur so kann Inklusion gelingen.

### Für den Alltag bedeutet dies:

- Integration in die Gemeinschaft
- Kennenlernen anderer Kulturen und Religionen
- gemeinsame Erziehung und Bildung
- Erlernen der deutschen Sprache
- Lernen von Gruppenregeln
- Bedürfnisse der Kinder herausfinden und darauf eingehen
- pädagogische Fachkräfte und Ergänzungskräfte in Teamgesprächen begleiten und unterstützen
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und Fachdiensten

Kinder bekommen durch Inklusion die Chance, mit- und voneinander zu lernen!

Um Inklusion/Integration in unserer Einrichtung verwirklichen zu können, braucht es Gespräche und Absprachen mit unserem Träger bzw. einem Trägervertreter.

## MORGENKREIS

Ein festes Ritual in unserer Kinderkrippe ist der Morgenkreis. Täglich –meist um die gleiche Uhrzeit – trifft sich die ganze Gruppe auf dem runden Teppich zum Sitzkreis. Kinder und Erwachsene erleben sich in diesem Moment als eine Einheit. Sie nehmen bewusst wahr, wer heute am Morgenkreis teilnimmt, und wer heute nicht in die Kinderkrippe gekommen ist. Der Morgenkreis ist eine große Bereicherung im Rahmen der Zusammenarbeit mit den Kindern. Neben dem Erlernen sozialer Kompetenzen, bieten sich Möglichkeiten für die Kinder, Entscheidungen zu treffen und selbstständig zu handeln.

Die Familien unserer Kleinkinder können auf dem Morgenkreis-Protokoll nachlesen, was wir im Morgenkreis erlebt haben.



## MORGENKREIS

### Ablauf des Morgenkreises:

- + Der Gruppenraum wird gemeinsam aufgeräumt, und jedes Kind holt sich sein Morgenkreis-Kissen und sucht sich einen Platz auf dem Teppich.
- + Ein Kind der Gruppe lädt mit dem Klang der Triangel zum Morgenkreis ein.
- + Das Lied: „Leis, leis, leis wir machen einen Kreis“ eröffnet den Sitzkreis.
- + Eine Handpuppe begrüßt die Kinder. Jeder bekommt sein Foto von der Handpuppe überreicht.
- + Gemeinsam singen wir das Begrüßungslied.
- + Wir überlegen, welcher Tag heute ist und welches Wetter wir heute haben.
- + Anschließend wird abgestimmt, wo wir zum Spielen hingehen wollen.
- + Das Lied: „Leis, leis, leis wir schließen jetzt den Kreis“ beendet die gemeinsame Zeit auf dem Teppich.

**= Der Ablauf und die Dauer des Morgenkreises variiert von Gruppe zu Gruppe.**



Unsere Morgenkreiswand



Unsere Monatsgläser

## DOKUMENTATION

Die Dokumentation besitzt einen hohen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit. Aufgrund ihrer verschiedenen Darstellungsmethoden, wird nicht nur das pädagogische Konzept transparent, sondern auch die Entwicklung des einzelnen Kindes.

Wir wenden in unserer Kinderkrippe drei Dokumentationsformen an:

- a) die Dokumentation in Form der „sprechenden Wände“
- b) die Dokumentationsmappe „Portfolio“
- c) die Dokumentation des Morgenkreises.

Die Dokumentation ermöglicht allen Personen, die täglich in die Kinderkrippe kommen und allen, die am Entwicklungsprozess eines Kindes beteiligt sind, gemeinsam in einen Dialog zu treten. Eine Kontaktaufnahme muss dabei nicht immer nur durch Sprache geschehen. Über die betrachtende Dokumentation lässt sich auch mit Hilfe von Mimik und Gestik kommunizieren. Dies zeigt sich vor allem durch Blickkontakt, ein Lächeln, eine Umarmung oder ein strahlendes Gesicht.

Die Basis für die Umsetzung einer Dokumentation ist die Beobachtung. Durch Beobachtungen erfahren die pädagogischen Mitarbeiter, welche Interessen und Vorlieben die Kinder bzw. die Gruppe haben. Durch diese Erkenntnisse können den Kindern Materialien zur Verfügung gestellt werden, um ihre Forschungen und Entdeckungen intensiver weiterzuführen.

Haben mehrere Kinder das gleiche Interesse, wird dies aufgegriffen und es entstehen kleine Projekte.

Durch Beobachtungsbögen und 10-Minuten-Beobachtungen erfährt das Fachpersonal, welchen Entwicklungs- und Lernprozess einzelne Gruppenmitglieder im Moment durchleben oder abgeschlossen haben. Diese Ergebnisse dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

DOKUMENTATION

Mit Hilfe der Kinder verwandeln sich unsere Wände mehr und mehr zu „sprechenden Wänden“. Dies bedeutet, dass unsere Projekte durch Fotos, Zeichnungen und kreative Werke an Lebendigkeit gewinnen.

Um die Selbstständigkeit der Kinder anzuregen, werden die Funktionsbereiche des Gruppenraumes durch realistische Bilder gekennzeichnet.



DOKUMENTATION

Für jedes Kind wird eine Dokumentationsmappe „Portfolio“ erstellt. In dieser werden alle Lieder, Kunstwerke, Fotos und Geschichten (= Lern- und Eingewöhnungsgeschichten) aus der Krippenzeit gesammelt. Interessierte Kinder und Eltern können sich die Mappen jederzeit anschauen.

Eltern und Erzieherinnen gewinnen durch die „Portfolio-Mappen“ einen zusätzlichen Einblick in den Entwicklungsbereich der Motorik, Sprache, Kognition und Soziale Beziehungen des Kleinkindes.

Damit die Eltern über den Gruppenalltag informiert sind, gibt es bei jedem Gruppenzimmer eine Informationswand. Dort wird zum Beispiel die aktuelle Morgenkreis-Dokumentation ausgehängt, aber auch die aktuellen Projekte sind dort nachzulesen.



GEBURTSTAG

Der eigene Geburtstag ist für jedes Kind ein besonderes Erlebnis. Nicht nur zu Hause, sondern auch bei uns wird dieser Tag groß gefeiert.

Bei einer kleinen Feier wollen wir das Geburtstagskind hochleben lassen.

Wenn wir die Vorbereitungen für die Geburtstagsfeier treffen, überlegen wir gemeinsam mit dem Jubilar:

- + Welches Geburtstagslied wir singen.
- + Welche Handpuppe mitfeiern darf.
- + Wie der Geburtstagstisch dekoriert wird.
- + Ob das Geburtstagskind eine Krone und einen Geburtstagsumhang möchte.

Als Überraschung gibt es für die Kinder, die selbstgestalteten Geschenke der Eltern.

Bei einem leckeren Geburtstagskuchen oder der Brotzeit lassen wir die Feier ausklingen.

Mit Hilfe unseres Geburtstagskalenders wissen wir immer, wer als nächstes seinen Geburtstag feiert.



Geburtstagskalender



Deko - Geburtstagstisch + Krone

**KINDERSCHUTZ**

**Der Schutz der Kinder ist im  
Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz  
(= § 9b – BayKiBiG / § 3 – AV BayKiBiG)  
und dem  
Sozialgesetzbuch  
(= § 8a / SGB VIII)  
verankert.**

Der Gesetzgeber sieht vor, dass pädagogische Fachkräfte bei gewichtigen Anhaltspunkten für die Gefährdung des Wohls eines ihm anvertrauten Kindes handeln müssen.

Zu den gewichtigen Anhaltspunkten zählen, Veränderungen

- a) des äußeren Erscheinungsbildes eines Kindes.
- b) im Verhalten des Kindes.
- c) im Verhalten des Erwachsenen.
- d) in der persönlichen Situation der Erziehungspersonen.
- e) in der familiären Situation.
- f) in der Wohnsituation.

Anhand von Beobachtungen der Fachkräfte wird besprochen, ob und welche gewichtigen Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Mit Hilfe des Einschätzungsbogens (= Orientierungshilfe des Landratsamtes Berchtesgadener Land) kristallisiert sich heraus, ob die dokumentierten Beobachtungen und Gesprächsinhalte Anlass dazu geben, Kontakt zum Jugendamt aufzunehmen.

KINDERSCHUTZ

Die Erziehungsberechtigten werden zeitnah in einem persönlichen Gespräch über die Beobachtungen informiert. Gemeinsam wird nach Lösungen für die Problematik gesucht und/oder Anlaufstellen zur Unterstützung und Inanspruchnahme von Hilfen angeboten.

Alle Vereinbarungen des Gespräches werden mit zeitlicher Angabe dokumentiert und von beiden Seiten unterschrieben.

Um eine Rückmeldung über die Entscheidungen der Eltern zu bekommen, wird ein neuer Termin vereinbart. Dort werden die Fachkräfte in Kenntnis gesetzt, ob und welche Form der Hilfe die Eltern in Anspruch nehmen. Sollte sich die Familie dazu entschieden haben, eine Hilfe vom zuständigen Jugendamt anzunehmen – wenn Hilfe der Kita nicht ausreicht – unterstützen wir die Eltern gerne dabei. Die erste Kontaktaufnahme kann bei Bedarf mit einer Mitarbeiterin geknüpft werden.

Bleibt der Verdacht einer Kindeswohlgefährdung nach der Ausarbeitung des Einschätzungsbogens jedoch bestehen oder liegt eine akute Kindeswohlgefährdung vor, wird sofort telefonisch und schriftlich Kontakt mit dem Amt für Kinder, Jugend und Familien Berchtesgadener Land aufgenommen.

Kontaktdaten: Amt für Kinder, Jugend und Familien Berchtesgadener Land  
Telefon: 08651/773-423  
Telefax: 08651/773-457  
Email: [jugendamt@lra-bgl.de](mailto:jugendamt@lra-bgl.de)

Auch der Nachweis über eine Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen Früherkennungsuntersuchung ist ein wichtiger Bestandteil des Kinderschutzes. Die Fachkräfte halten dabei schriftlich fest, ob die Eltern eine Bestätigung vorgelegt haben oder nicht.

Um mit dem Jugendamt zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten zu können, wird eine Schweigepflichtentbindung der Erziehungsberechtigten benötigt.

KINDERSCHUTZ

Zur Veranschaulichung haben wir den oben beschriebenen Ablauf bei einer eventuellen Kindeswohlgefährdung tabellarisch dargestellt.

1. Beobachtung eines Verdachts auf Kinderwohlgefährdung
2. Dokumentation der Beobachtung und des Einschätzungsbogens
3. Sofortige Rücksprache mit:  
Leitung – Team – Träger
- 4 a) Verdacht bleibt bestehen
- 4 b) akute Kindeswohlgefährdung
5. Maßnahmen zur Klärung des Verdachts auf Kindeswohlgefährdung
6. Überprüfung der Vereinbarungen durch die Kinderkrippe
- 7 a) Verdacht auf Gefährdung bleibt nicht bestehen
- 7 b) Verdacht auf Gefährdung bleibt bestehen

**TEAMARBEIT**

Die Basis für eine positive Zusammenarbeit im Team wird geprägt durch Wertschätzung jedes Einzelnen. Genau wie die Kinder wird jedes Teammitglied mit seinen individuellen Persönlichkeitsmerkmalen und Stärken geschätzt. Das gegenseitige Vertrauen und der offene, ehrliche Umgang miteinander tragen zu einem „positiven Wir-Gefühl“ bei.

Eine gute Kommunikation im Team wirkt sich positiv auf die Zusammenarbeit unter den Kolleginnen aus. Positive oder negative Kritik können so leichter angesprochen und bei Bedarf behoben werden.

In den einmal monatlich stattfindenden Teambesprechungen für das gesamte Team, wird nicht nur über organisatorisches aus dem Krippenalltag und die Zusammenarbeit mit den Kindern und seinen Eltern gesprochen, sondern auch an einem zusammenwachsenden Team gearbeitet.

Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich zudem jeden Montag in einer kleinen Teamsitzung aus. Die Informationen aus diesen Treffen werden in der wöchentlichen Gruppenbesprechung weitergegeben. Das Gruppenteam hat hier die Möglichkeit, sich über Kinder, Eltern und das Gruppengeschehen auszutauschen.

Uns ist es sehr wichtig, dass jede pädagogische Fachkraft die Chance bekommt, an einer Fortbildung teilzunehmen. Neben den Kindern profitieren auch die Eltern und das Krippenteam von den neuen Erfahrungen, Ideen und Qualifizierungen der Mitarbeiter.

## ELTERNPARTNERSCHAFT

Wir möchten eine vertrauensvolle Basis für die Zusammenarbeit mit den Eltern schaffen. Deshalb bieten wir ein umfangreiches Angebot an.

Der tägliche Besuch unserer Krippe ermöglicht es den Eltern, durch Informationen immer auf dem aktuellsten Stand zu sein. Diese Neuigkeiten bekommen sie unter anderem durch:

- + Fotodokumentation
- + Aushänge
- + Info-Briefe
- + Flyer

Der Dialog zwischen den Eltern und Erzieherinnen wird durch unterschiedliche Gesprächsformen aufrechterhalten. Hierzu zählen:

- + Tür- und Angelgespräche
- + Entwicklungsgespräche
- + Anmeldeggespräche
- + Eingewöhnungsgespräche
- + Informationsabende, z.B.: für die neuen Eltern

Veranstaltungen und Feste verschiedenster Anlässe stärken ebenfalls das Miteinander.

Zu Beginn des Krippenjahres wird von allen anwesenden Eltern der Elternbeirat gewählt. Dieser arbeitet sehr eng mit dem Krippenpersonal zusammen. Seine Aufgaben liegen nicht nur in der Organisation und Umsetzung von Festen und Veranstaltungen, sondern auch im Austausch mit den Eltern und pädagogischen Fachkräften bzw. dem Träger einer Einrichtung.

= siehe auch „Bild der Eltern“

## **ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTIUTIONEN**

Um jedem Kind die Chance zu geben, seine Entwicklungsschritte und Lernprozesse bestmöglich zu durchlaufen, vermitteln wir im Bedarfsfall an entsprechende Fachdienste weiter. Benötigen Familien Rat und Hilfe in Erziehungsfragen, stehen wir als Vermittler zur Seite.

Hier einige Kooperationspartner:

- + Stadt Freilassing / städtische Kindertageseinrichtungen
- + Amt für Kinder, Jugend und Familien Berchtesgadener Land
- + Landratsamt / Bad Reichenhall
- + Gesundheitsamt
- + Logopädie, Ergotherapie, Frühförderstelle...

## **ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet für uns, sich nach außen zu öffnen. Unser pädagogisches Konzept und die tägliche Arbeit wird dadurch für andere sichtbar.

Die Bürger der Stadt Freilassing und alle Interessierten unserer Einrichtung können

- + an einem Tag der offenen Tür
  - + durch das Stadtjournal bzw. Zeitungsberichten
  - + bei Festen und Veranstaltungen
- einen besseren Einblick in die Kinderkrippe gewinnen.

Auch Ausflüge in die nähere Umgebung (z.B.: Besuch des Wochenmarktes) tragen zu einer positiven Öffentlichkeitsarbeit bei.

## QUALITÄTSSICHERUNG

Um eine gute Qualität zu gewährleisten, muss diese in regelmäßigen Abständen überprüft und erweitert bzw. verändert werden.

Die Sicherung der Qualität wird zum einen durch das Führen eines Qualitätshandbuches erfüllt. Aber auch die Teilnahme an Fortbildungen, sowie das Lesen von Fachliteratur kann die Qualität gesichert werden.

In unserem Qualitätshandbuch sind folgende Standards schriftlich festgelegt:

+ Stellenbeschreibung

Um Unklarheiten zu beseitigen, gibt es für jede Mitarbeiterin eine genaue Stellenbeschreibung über Ihre Aufgaben in der Kinderkrippe.

+ Mitarbeitergespräche

Einmal im Jahr finden Mitarbeitergespräche statt. Gemeinsam mit der Leitung wird auf das vergangene Jahr zurückgeschaut. Eine gemeinsame Zielfindung für das bevorstehende Jahr rundet das Gespräch ab.

+ Checklisten

Damit jedes Fest reibungslos durchgeführt werden kann, findet man hier eine detaillierte Auflistung aller benötigten Materialien.

+ Elternbefragung

Die Elternbefragung findet immer im Februar eines Krippenjahres statt. Die Eltern können auf freiwilliger und anonymer Basis den Fragebogen ausfüllen. Abgefragt werden unter anderem die Zufriedenheit, das pädagogische Konzept und die Rahmenbedingungen der Einrichtung.

+ Überarbeitung der Konzeption

In regelmäßigen Abständen wird die Konzeption überarbeitet.

## **GESETZLICHE GRUNDLAGEN**

Die gesetzliche Grundlage unserer Arbeit bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Nähere Informationen hierzu finden sie unter:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/baykibig/index.htm>

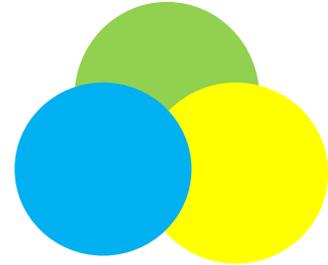
<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/baykibig.pdf>

Unser verbindlicher pädagogischer Orientierungsrahmen ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Informationen finden sie unter:

<http://www.stmas.bayern.de/kinterbetreuung/bep/html>

Städtische Kinderkrippe  
Augustinerstr. 4  
83395 Freilassing



Telefon: 08654/3099-470  
E-Mail: [krippe-augustinerstr@freilassing.de](mailto:krippe-augustinerstr@freilassing.de)

Herausgeber: Städtische Kinderkrippe Freilassing  
Leitung: Mirjam Aschauer



Träger:  
Stadt Freilassing  
Münchener Str. 15  
83395 Freilassing

Ansprechpartner: Frau Julia Berger und Frau Sabina Ljubec  
Telefon: 08654/3099-414 oder 08654/3099-413  
E-Mail: [kita-schulen@freilassing.de](mailto:kita-schulen@freilassing.de)



